

GOTT LOBEN, DAS IST UNSER AMT!

Meine lieben Mramoraker Landsleute!

Als ich mir Gedanken für die Seite der Besinnung für unseren Mramoraker Boten machte, da kam plötzlich eine tiefe Dankbarkeit über mich: Dankbar bin ich für alle meine Landsleute, für Ihre Sympathie und Loyalität zu Ihrer Heimatgemeinde Mramorak, zu den Menschen, die Krieg und Vertreibung, Hunger und Unterdrückung überlebten und die sich nach den schrecklichen Ereignissen zusammengefunden haben. Dankbar bin ich allen Männern und Frauen, die sich in unseren beiden Ortsbüchern (Heimatsbuch und Bildband) die Mühe machten, die Erinnerung an unsere alte Heimat zu bewahren. Dankbarkeit aber auch für alles Zusammenkommen bei den letzten 54 Treffen, sowohl zu den Kirchweihetreffen als auch in den letzten Jahren im Haus der Donauschwaben zur Gedenkfeier. Und bis heute haben es unsere Landsleute bewahrt, dass sie ihrer Verbundenheit lebendigen Ausdruck geben. Da wären die Frauen und Männer zu nennen, die in den verschiedensten Jahren den Heimatortsausschuß bildeten.

Warum ich plötzlich von diesem tiefen Dank erfüllt wurde? Es waren verschiedene Anrufe zu den verschiedensten Anlässen:

→ Da kam der Anruf aus Alzey von meinem Verwandten Johann Stehle und seiner lieben Frau Juliane, geb. Huber, die ihre „Eiserne Hochzeit“ haben feiern dürfen. Beinahe unter Tränen erzählten sie, dass selbst vom Bundespräsident Horst Köhler eine Anerkennung für 65 Jahre des gemeinsamen Lebens zu ihrem Fest eintraf..

→ Oder der Anruf von Herrn Peter Schatz und Herrn Peter Deschner, die sich ja beide mit aller ihrer Kraft für uns Mramoraker eingesetzt haben.

→ Aber ich denke auch an unseren Vorsitzenden, Herrn Peter Zimmermann, der für seinen Lebenseinsatz für seine Mitbürger vom Ministerpräsidenten geehrt wurde.

→ Oder die Tatsache, dass uns die Nachfolgeregierung Jugoslawiens, Serbien, nun mit so offenen und freundlichen Gesten auf uns zukommt.

Und bestimmt könnten noch viele solcher positiven Ereignisse hier genannt werden.

Ich weiß ja, dass Menschenlob wie Glas ist, das schnell zerbrechen kann, oder wie Luft, die sich verflüchtigt, oder wie ein lieber Brief, den wir oft lesen und der eines Tages doch von anderen Briefen überlagert wird.

Es tut gut zu sehen, wie die Volksgruppe der Donauschwaben in unseren Tagen nun weltweit wahrgenommen wird. Es wird eingesehen, dass wir zu Unrecht enteignet und vertrieben wurden. Menschen gedachten es böse zu machen, Gott aber gedachte es gut zu machen. Und so dürfen die Überlebenden mit ihren Lieben in der alten-neuen Heimat ihren Lebensabend in Frieden verbringen.

Das habe ich auch im Zusammenhang mit dem Tod meiner lieben Patentante, die im hohen Alter von 86 Jahren im Kreis ihrer Lieben sterben durfte, so erfahren: Dankbarkeit!

In dem Zusammenhang drängte sich mir wieder das Psalmwort auf, das wir Christen aus dem Gottesdienst und den Abendmahlsfeiern so gut kennen:

„Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat:

Der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,

der dein Leben vom Verderben erlöst,

der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit,

der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.“

(Psalm 103,1-5)

Der Beter ruft das Zentrum seiner Existenz aus Gottes Hand und vor Gott auf - seine Seele. Das Lob Gottes soll im Zentrum unseres Denkens und Handelns sein. Er ruft sich selber zur Besinnung, dass in dem Auf und Ab der Erinnerungen ja nicht das Gute vergessen wird, das der lebendige Gott ihm geschenkt hat. Und unter diesen Barmherzigkeiten Gottes rühmt er die Bereitschaft Gottes, Sünden zu vergeben. Das Kreuz Jesu ist uns dafür Zeichen. Auch unser Leib, mit all seinen Gebrechen, geht an Gottes Barmherzigkeit nicht vorüber. Er weiß darum! Und – gerade für uns, die wir mit dem Leben davon kamen – soll die Tatsache, dass Gott uns aus dem Verderben gerettet hat, nicht vergessen werden. Ja, unsere „Krone“ ist nicht Geld und Gut, Ehre und Macht, es ist seine Gnade und Barmherzigkeit. So darf unser Mund täglich neu voll werden mit einer tiefen, gottgeschenkten Fröhlichkeit und es werden uns immer wieder neue Kräfte geschenkt.

Ach, Ihr lieben Mramoraker, deshalb sollten wir in unseren Gemeinden die Ersten sein, die sich zum Gottesdienst und zum Dienst der Liebe einfinden. Vielleicht gehört dazu nicht zuletzt auch unsere Verbundenheit mit unseren Landsleuten. Rufen Sie doch einander an! Schreiben Sie eine Postkarte oder einen Brief! Halten Sie Kontakt zu unseren Treffen! Schicken Sie uns Bilder und Berichte über Gottes Guttaten in Ihrem Leben!

Und im Besonderen denken wir auch an alle unsere alten und kranken Mramoraker, deren Leben sich dem Ende naht. Sie waren immer treu bei unseren Treffen. Jetzt aber geht es leider nicht mehr. Aber in ihren Ohren darf der alte Mramoraker Gruß nachklingen: Helfgott!

Und da ist unser „Mramoraker Bote“ (Dank an Landsmann Franz Apfel!) ja besonders willkommen.

Ich auf jeden Fall will nicht nachlassen, mich über unsere Landsleute zu freuen und aller auch in meinem Gebet zu gedenken. Aber vor allem: **Gott loben, das ist unser Amt.**

Ihr Landsmann Jakob Stehle, Pfarrer i.R. („Pfarrersvetter“)